

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich  
1 M 10 S, durch die Post bezogen  
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Montag den 27. April 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Zeile oder  
deren Raum 10 S, Restamtionen 20 S.  
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.  
Auflage 1950.

Zur Düngung von Weizen, Acker, Getreide, Kartoffeln, Hülsen, Weinbergen u. s. w. hat sich seit Jahren bewährt: Thomasmasse,  
Kainit, Chilisalpeter, Augsburgs Guano; Fabriklager unter Gehaltsgarantie, Anweisung zur richtigen Anwendung und billiger Einkauf bei  
Carl Fr. Mayer am Thor.

Größtes Lager sämtlicher Baumaterialien: Portland- & Roman-Cement, Baugyps, Cementröhren in allen Durchmesser, Zehn- &  
Asphaltrohren, Bodenplatten, Gypseröhre, Draht & Drahtstiften, Dachpappen, Scheer, Carbolium — billigste Preise — bei  
Carl Fr. Mayer am Thor.

**Prinzessin-Zwibackmehl,**  
sehr frisch, empfiehlt  
Joh. Weil beim Hirs.

Sehr frisch eingetroffen.  
**Hercyranostrosinen &  
Korinthen,**  
prima Ware empfiehlt zum billigsten  
Preis.  
Chr. Ziegler.

Feine, mildgesalzene  
**Winterhinken**  
ganz und im Ausschmitt, sowie  
jeden Tag  
**frische Bratwürste**  
empfiehlt  
G. Schaal.

**Wasserglas,**  
zum Eier einlegen empfiehlt  
Carl Fr. Mayer.

**Hypothek-Kapitalien**  
jeder Höhe, auf Stadt- u. Landan-  
wesen, zu mäßigem Zins und unauf-  
kündbar, jederzeit streng verweigert  
zu beziehen durch das Süddeutsche  
Hypothek- und Vorkauf-Bureau  
Stuttgarter Eberhardstraße 26.  
NB. Dasselbst gewissenhaften Rat  
u. Auskunft in allen Geldangelegenh.

Winterbach.  
**Meinen 2 Stock,**  
mit 4 Zimmer, Küche, Speiskammer  
und allen sonstigen Einrichtungs-  
(seitlich von Herrn Hofrat Bögle in  
Stuttgarter wohnt) habe ich auf  
Sakobidort auch früher zu vermieten.  
W. Peiland.

**Mädchen jeden Alters**  
finden gute Stellen für hier u. aus-  
wärts durch **Luise Schabel, Hüllg.**

Oberurbach.  
Einen kleineren, noch gut erhaltenen  
**Herb**  
mit kupfernem Wasserschiffchen, sowie  
eine Partie  
**Compost**  
hat zu verkaufen  
Rath. Fuchs.

Einen bereits noch neuen  
**Zweispänner-Fuhrwagen**  
mit neuen Heuleitern, kurze Leitern  
und Breiter mit Schild hat um billigen  
Preis im Antrag zu verkaufen  
W. Gantnerhuber, Wagner.

Unberogenes  
**Heu & Kleeheu**  
verkauft  
Friedrich Pfeiderer, Bäcker.

**Etwa 60 Ztr. Ohmd**  
verkauft  
Johs. Krämer, Kunstmühle.

**600 Mark**  
hat gegen Geßl. Sicherheit auszu-  
leihen bis 1. Mai.  
Wer, sagt die Redaktion.

**Strohüte**  
in den neuesten Formen und allen Preislagen empfiehlt billigst  
**Gustav Ziegler.**

**Löwenkellersaal Schorndorf.**  
Sonntag den 26. April:  
**Zwei Konzerte und Vorstellungen**  
des derzeit anerkannt besten süddeutschen Humoristen

**Otto Löttsch mit Gesellschaft.**  
Hochinteressantes — vorwiegend humoristisches, aber streng künstlerisch  
dezentess Familienprogramm. U. a. auch Zauberkunststücke à la Phomme  
masque mit nachfolgender Erklärung der Ausführung, sowie der  
drahtliche Schwanz:

**Der Weiberfeind.**  
Anfang 4 und 8 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.  
Programme à 10 S an der Kasse.

**Schwarze & farbige Krägchen,**  
letztere schon von Mt 1.80 an,  
sind wieder eingetroffen; ebenso  
**Stragen, Jackets und Jacken.**

**Anna Kohler.**

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Vorgekommenen Irrungen vorzubeugen, teile ich einem verehrlichen  
Publikum mit, daß ich mein Geschäft nicht mehr mit Herrn Bah, sondern  
wieder allein betreibe, und empfehle mich in allen vorkommenden  
**Maler- und Anstricharbeiten.**

Zugleich empfehle meine gut eingerichtete Lackierwerkstatt den  
Herren Besitzern von Chaisen u. s. w. und werde ich bemüht sein, nur  
dauerhafte Wagenlacke zu verwenden.  
**Tapeten-Musterkarten in schönster Auswahl stehen zu Diensten.**  
**F. Kohler, Maler und Lackier.**

**Ein Waggon Zibeben & Corinthen**  
beste Sorte zur Mostbereitung  
ist eingetroffen und empfiehlt in Folge günstigen Einkaufs zu alten  
billigen Preisen.  
**Carl Schäfer am Marktplatz.**

**Resinoline**  
ist das **einzige**, wirklich **geruchlose**  
trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, ver-  
hindert die lästige Staubbildung, macht das  
Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit  
Preis M. 1.25 pr. Lit. einfache Behandlung.

**Bodenöl**  
Resinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung  
von Fussböden stark frequenter Localitäten, wie: **Schulzimmer,  
Wartsäle, Bureauz, Verkaufslöke, Restaurants, Turn-  
hallen** etc.; ebenso für **Linoleum-Teppiche** und **Mosaikböden.**  
Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.  
Man hüte sich vor **Nachahmungen** und verlange aus-  
drücklich **„Resinoline“**. Generaldépôt f. d. Kgr. Württem-  
berg & Sachsen: **Koch & Schenk** in Ludwigsburg.  
Alleinverkauf für das Oberamt Schorndorf:  
(H-1520-J) **Säffensieder Bäcker.**

**Filial-Verein**  
ausnahmsweise Mittwoch den 29.  
April in dringlicher Angelegenheit.  
Bahr. Def. erwünscht.

Heute und morgen  
**Mekel-  
Suppe**  
wozu höfl. einladet  
**Fezer, zum Anker.**

Getragene  
**Stoffe, Kleider, Hüte,  
Wollfächer, etc.**  
werden dauerhaft und waschrecht auf-  
gefärbt durch die bekannte  
**Restitutionschwärze**  
von **A. Sautermeister.**  
Niederlage in beiden Apotheken.

Neuen  
**Pferde-Zahnumais,**  
launtere Saattwicken,  
echten Rheinhanffamen  
empfiehlt billigst  
**Chr. Ziegler.**

**Mark 45.**  
kostet die beste, hocharmige  
**Näh-Maschine**  
Zufuhrbetrieb mit Kästen, allen  
Veränderungen ausgestattet, geräusch-  
losem Gang, aus bestem Material.  
**Fünf Jahre Garantie.**  
Vierzehn Tage Probezeit.  
**Nürnbergischer Nähmaschinen-  
Fabrik**

**W. Worch**  
am Pflarrer, Rothenburgerstraße  
Nr. 9.

**Achtung!**  
**Nähmaschinen à 45 Mk.**  
werden zu den gleichen Bedingungen  
wie von Nürnberg geliefert von  
**Fr. Schausfler.**

**Arbeiter**  
werden gesucht und finden dauernde  
Beschäftigung.  
**Knopfabrik.**

**Gottesdienste.**  
Evangelische Kirche.  
Am Sonntag Jubilate (26. April)  
Vorm. 9 Uhr Predigt.  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
10 Uhr Kinder-Gottesdienst  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde.  
Herr Detan-Hoffmann.  
**Katholische Kirche.**  
Kein Gottesdienst.

**Antikthes.**  
(Unlieb verspätet). Die erste Schulstelle in  
Grundach wurde dem Schullehrer Nieder  
in Schnait übertragen.

**Kirchliche Wirren in Württemberg.**  
Wir werden um Aufnahme folgenden unter  
obiger Ueberschrift in der „Neuen Westfäl. Volks-  
Zeitung“ erschienenen Artikels gebeten:

„In dem Kampf um das Bekenntnis, der  
wie anderwärts im evangelischen Deutschland  
so auch in einer ganz eigentümlichen Färbung  
in Württemberg zur Zeit geführt wird,  
spielt augenblicklich eine Unterredung eine große  
Rolle, die im Jahre 1884 der Oberkonsistorial-  
rat Prälat v. Wittich mit einem Kandidaten  
Ed. Hertlein hatte. Dieser, zur Zeit Gymnasial-  
vikar in Stuttgart, ist im Verlaufe des Streites  
öfentlich hervorgetreten und berichtet im „Stuttg.  
Beobachter“ sehr ausdrücklich über den in Rede  
stehenden Vorgang. Er erklärte 1884 nach  
glücklich beendeten theologischen Examen Herrn  
von Wittich gegenüber mit anerkennenswerter  
Ehrlichkeit, daß er den Wunsch habe, nicht in  
den Kirchendienst zu gehen, er sei mit der  
christlichen und kirchlichen Lehre nicht einver-  
standen und könne sie also auch nicht vertreten  
und predigen, was man mit „Religion“ bezeichne,  
beruhe auf einer prinzipiell falschen Weltan-  
schauung oder einem „Denkfehler.“ Herr von  
Wittich sprach hierauf die Ansicht aus, Hertlein  
könne ganz wohl die „Sittenlehre des  
Christentums“ auf der Kanzel vortragen, worauf  
der Kandidat ganz richtig erwiderte, daß er ja  
in der Kirche nicht die Sittenlehre an und für  
sich, sondern die Sittenlehre mit ihrer Begründung  
auf die christliche Religion vortragen müsse.  
Eine Bitte um längeren Urlaub wurde dem  
Kandidaten abgelehnt, da die neugeprüften  
Kandidaten alle für den Kirchendienst notwendig  
seien. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kandidat  
von dem Oberkonsistorialrat auch darauf auf-  
merksam gemacht, daß für sein äußeres Fort-  
kommen am besten gesorgt sei, wenn er in der

theologischen Laufbahn bliebe. Nach Ablauf  
eines ihm gewährten 14tägigen Urlaubs erklärte  
Hertlein dem Oberkonsistorialrat seinen Entschluß,  
das Studium der klassischen Philologie zu er-  
greifen, er hoffe später Gelegenheit zu bekommen,  
seine Spezialstudien auf dem Gebiete der alt-  
testamentlichen Theologie und im Hebräischen  
an den Oberklassen des Gymnasiums zu ver-  
wenden. Herr Hertlein berichtet nun wörtlich  
weiter:

„Hierauf Herr v. Wittich: Nein, einem Mann, der  
solche Anschauungen hat wie Sie, würde ich nicht einmal  
den Unterricht im Hebräischen anvertrauen. Ich bemerke,  
dies könne doch nicht im Ernst gemeint sein, da hiezu ja  
nichts weiter gehöre, als die gründliche Kenntnis der  
Sprache und der Anschauungswelt des Alten Testaments.  
Dieses könne ich so gut erklären, wenn ich gut Hebräisch,  
wie ein anderer die Beden, wenn er gut Sanskrit ver-  
stehe. Herr v. Wittich sagte dagegen, daß dies beim  
Alten Testament nicht zutreffe und man einem Manne,  
der solche Anschauungen habe wie ich, nicht einmal den  
Anfangsunterricht im Hebräischen anvertrauen könne.  
Damit hatte auch diese Unterredung ihr Ende erreicht und  
ich wurde höflich entlassen.“

Herr Prälat von Wittich redete mithin einem  
Manne, dem er nicht einmal den hebräischen  
Anfangs-Unterricht anvertrauen mochte, dringend  
zu, in den Pfarrdienst einzutreten. Welch ein  
Widerspruch!

Nach anderweitigen Mitteilungen hat Herr  
Prälat v. Wittich seinem Rat, vorläufig die  
Moral zu predigen, hinzugefügt, wenn es der  
Kandidat mit dieser für seine Person ernst nehme,  
so werde er vielleicht auch noch zum Glauben  
gelangen. In einer Erklärung im „Württ.  
Staatsanz.“ sucht Herr v. Wittich diesen seinen  
Rat mit Hinweis auf Ev. Joh. 7, 17 zu  
begründen, wo Christus zu den ihm feindlich  
gestimmten Juden sagte: „Meine Lehre ist nicht  
mein, sondern desjenigen, der mich gesandt hat. So  
jemand will des Willen thun, der wird inne  
werden, ob diese Lehre von Gott sei oder ob  
ich aus mir selbst rede.“

Mit Recht wies nunmehr die konservative  
„Deutsche Reichspost“ darauf hin, daß die Ver-  
rufung auf diese Stelle in diesem Falle un-  
statthaft sei, weil Christus hier nicht zu seinen  
Aposteln redete, sondern zu den ihm feindlich

**Aus schweren Tagen.**  
Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I.  
von **Dudolf Kofen.**  
Nachdruck verboten.  
43. Fortsetzung.

„Freilich.“  
Und der Mann wendet sich und tritt rasch  
ins Haus.

Lastend klimmt er die letzte steile Treppe  
oben empor, nicht ohne Gepolter, da er im Dunkeln  
strauchelte. Da that sich oben eine Thüre auf  
und heraus trat eine Mädchengestalt mit einem  
Licht. Bewundert sah sie herunter auf die ver-  
stumme Gestalt, welche die Treppe heraufkam, —  
da begegneten sich die Blicke.

Das Mädchen zitterte, daß ihr fast das Licht  
entfiel, — sie trat in die Stube zurück, der Be-  
sucher folgte ihr. Er schlug den Mantel zurück,  
— und sie hätte ihn wieder erkannt, wenn er  
auch noch elender, bleicher und abgegrüht vor  
ihm gestanden wäre, — es war Samuel Schaller.  
Rannette fiel nicht in Ohnmacht, aber als

er zu ihr trat mit den Worten: „Rannette,  
mein Rannette, du bist mein und ich bin dein  
und nur der Tod soll uns scheiden.“ da lag sie  
mit einem Schlagen in seinem Arm, daß ihm  
zulezt bange wurde. Er ließ sie sinken auf einen  
Stuhl nieder, und indem er ihr zu erzählen be-  
gann von seinen Erlebnissen, von des treuen  
Michael Tod an der Beresina, von seiner eigenen  
Krankheit und wie er im französischen Spital einer  
preussischen Fesselung gelegen, — da sagte sich all-  
mählich das Mädchen wieder; — aber wie sie  
ihn anschaute, da sprach's aus ihren Blicken: Ist  
es denn möglich? Kann es denn sein? Ist nicht  
alles nur ein Traum?

Er erzählte, wie ihm Michael sterbend ihre  
Liebe geoffenbart und wie ihn selbst längst sein  
Herz zu ihr gezogen habe; und als sie schluchtern  
einwarf:

„Aber, Herr Schaller, Ihre Eltern! Diese  
wünschen ja, daß Sie die Jungfer N. in M.  
heiraten. Ich bin keine Frau für Sie, ich bin zu  
alt und zu arm und zu —“

Da fiel Samuel mit Ernst ein: „Rannette,  
kannst du denn gar nicht an meine Liebe glauben

gestimmten Juden, die nicht an ihn glaubten und  
die er deshalb auf diesen Weg erster Erfüllung  
des Willens Gottes als einen solchen, der zum  
Glauben an ihn und seine göttliche Sendung  
führe, hinwies. Christus hat keine Un-  
gläubigen als seine Apostel aus-  
gesendet und sie ihrem Unglauben gegen-  
über mit diesem Hinweis auf den Weg der Ge-  
setzeserfüllung beruhigt. Die „Reichspost“ weit  
dagegen auf die Anforderungen des Apostels  
Paulus 1. Tim. 3, 6 und 9 für das geistliche  
Amt hin, wo gesagt ist, daß, wer ein Bi-  
shopfamt begehrt, „kein Neuling  
im Glauben sein darf, sondern ein  
Mann, der das Geheimnis des  
Glaubens in reinem Gewissen habe.“  
Ferner weist das Blatt hin auf den Wider-  
spruch des Wittichschen Rats mit der eides-  
stattlichen Verpflichtung der Geistlichen bei An-  
tritt ihres Amtes „in seinen kirchlichen Vor-  
trägen und in dem Religionsunterricht an die  
heilige Schrift sich zu halten und sich keine  
Abweichung von dem evangelischen Lehrbegriff,  
wie derselbe vorzüglich in der Augsburger Kon-  
fession enthalten ist, zu erlauben.“ Endlich  
wies das Blatt darauf hin, daß der Herr Prälat  
nicht bloß für die Kandidaten einen  
guten Rat zu geben, sondern auch für die  
evangelischen Gemeinden ein gut zu-  
sagen habe, auf daß sie Pastoren bekom-  
men, welche im Stande sind, ihnen den Weg  
des Heils, wie er in der heiligen Schrift ge-  
offenbart ist, zu zeigen und sie durch Predigt,  
Unterricht und Seelsorge auf denselben zu führen  
und zu halten.

Verfasser dieses Artikels war der Redakteur  
der „Deutschen Reichspost“, Landtagsabgeord-  
neter Hr. Schrempf, selbst. Während nun  
dieser in Berlin einer Jahresversammlung des  
„Verbandes der christlich-konservativen Presse  
Deutschlands“ beizuwohnte, erschien ohne re-  
daktionellen Vorbehalt in der „Deut-  
schen Reichspost“ eine Erwiderung auf seinen  
Artikel. (NB. Eine Behandlung, die sich ein  
überzeugungsreicher und charaktervoller Redakteur

und wie ich Gott danken will, wenn du mein  
eigen wirst? Und die Eltern? Mit tausend Freuden  
werden sie dich als Tochter begrüßen, das weiß  
ich! So sag „du“ zu mir, Rannette! Willst du  
mein sein?“

Und sie sah in seine treuen Augen und gab  
ihm die Hand und sagte: „Ja, Samuel! — O  
Mutter.“ rief sie dann tiefbewegt aus, „warum  
kannst du denn nicht mehr sehen, wie glücklich dein  
Kind wird!“

„Aber nun zu den Eltern!“ rief Samuel.  
Rannette erzählte ihm, wie es ihr in J. zu-  
lezt übel ergangen sei und wie sein Vater sie  
wiederholt aufgesucht und zuletzt genötigt habe, nach  
K. zurückzugehen. Er habe sie in sein Haus  
nehmen wollen, und als sie fest darauf bestanden,  
wieder von ihrem alten, noch lebstehenden Vorges  
eine Stube zu mieten, habe er sofort den Miet-  
zins vorausbezahlt und es sei ihr seitdem viel  
viel Liebe von Samuels Eltern geworden. Wie  
beglückt es Samuel, solches zu hören! Er sprach  
mit Rannette, wie seine Eltern, die ihn für tot  
hielten, sollten vorbereitet werden, und beide  
sah auf den Weg.

nicht gefallen lassen kann) In dieser Erwiderung wird bittere Klage erhoben über die von Herrn Schrempf, dem Redakteur des Blattes, in ruhiger Form dargelegten durchwegs berechtigten Bedenken mit der Infamiation, das Gefühl für Autorität und Pietät werde auf die Weise tief verletzt und neben den sozialdemokratischen und demokratischen Blättern würden dadurch auch von dem konservativen Blatte der Kirchenbehörde Schwierigkeiten gemacht; anstatt durch Angriffe auf einzelne Mitglieder des Konfessoriums die Autorität des letzteren zu erschüttern, möge man doch für dieselben eintreten, daß die biblische Wahrheit und das Bekenntnis der Kirche in der Bildung unserer theologischen Jugend zu ihrem Rechte komme.

Herr Schrempf antwortet auf diesen Artikel mit seiner Namensunterschrift in einer sehr ruhigen und höchst sachlichen Weise. Er schreibt u. a.: Der Pralat, welcher solche Kandidaten in den Kirchenämtern aufnehmen sollte, müßte ihnen, nach meinem schlichten Laienverstand, vor allem dies sagen (nämlich daß sie ein Kirchenamt nicht auf sich nehmen können), vollends wenn sie Bedenken äußern, denn man soll die Gewissenhaftigkeit gegenüber von einer Verpflichtung an die Kirche nicht aufschwächen sondern stärken. Es ist das nach meiner Meinung für die Seele des betr. Kandidaten heilsamer.

Wir nicht weiß Schrempf darauf hin, daß dies auch barmherziger wäre als die später notwendig werdende Ablehnung des angebotenen Kandidaten: „Wäre es bei uns abgelehnt, wären gegenüber nicht barmherziger gewesen, ihnen zum voraus den vollen Ernst ihrer Verpflichtung vorzuhalten, statt ihnen ihre eigenen Bedenken „väterlich pädagogisch“ anzusprechen? ... Außerdem widerhole ich meine Behauptung: Eine Gemeinde der evangelischen Landeskirche Württembergs, d. h. die Seelen ihrer Männer, Frauen oder Kinder sind nicht dazu da, daß Kandidaten mit „negativem Standpunkt“, die d. h. über die Person Christi und sogar über das Dasein und Wesen Gottes noch nicht mit sich im Reinen sind, an ihnen vielleicht oder auch nicht das Christentum verstehen lernen. Als treues Glied unserer evangelischen Landeskirche und zwar als Laie erkläre ich nochmals: Mit der Behandlung der Kandidaten, wie sie Herr Pralat von Wittich selbst beschreiben hat, ist weder den Geistlichen noch unserer Kirche richtig gebietet. Die gegenwärtigen kirchlichen Wirren liefern den deutlichsten Beweis für meine Behauptung denn sie kommen eben aus der Kirche entgegen in mentalen Praxis her!

Die Sache scheint uns hiernach in Württemberg also zu liegen: 1. Der Student hört auf der Landesuniversität moderne Bibelkritik und eine Theologie der Nichtbefehrer, 2. wenn der Student infolge dessen seinen Glauben verloren hat, so werden ihm als Kandidaten durch seinen kirchlichen Vorgesetzten die Gewissensbedenken ausgedrückt, 3. der nunmehr Pfarrer gewordene ehemalige Student und Kandidat wird abgelehnt, wenn er im Unglauben verharrt und mit diesem schließlich nicht mehr hinterm Berge hält. Also Amtsführung mit gebrochenem Gewissen oder Ablehnung! Das ist sehr traurig für die württembergischen Theologen und noch trauriger für die evangelische Landeskirche Württembergs, der man durch „väterlich pädagogisches“ Jüden Seelsorger verschafft, die den Glauben dieser Kirche nicht aus eigener voller Überzeugung vertreten können. Es ist aber auch traurig für

die evangelische Kirche überhaupt, deren Wesen als eine „Versammlung aller Gläubigen“ (Apost. VII) in Würtemberg seitens der Kirchenbehörden allem Anschein nach nicht mehr hinreichend gewahrt wird. Wo ein Glied leidet, da leiden alle anderen Glieder mit, und was in der evangelischen Kirche Würtemberg geschicht, ist uns im nordwestlichen Deutschland keineswegs gleichgültig.

Unsere Freunde werden mit uns gewiß in dem Urteil übereinstimmen, daß die „Deutsche Reichspost“ durch ihren Artikel die Autorität der heiligen Schrift, des Herrn Jesus Christus und der evangelischen Kirche besser geschützt hat als die durch ihre Amt dazu berufenen Kirchenmänner, und daß diese sich im Unrecht befinden, wenn sie jetzt deswegen dem konservativen Blatt eine tiefe Verletzung des Gefühls für Autorität und Pietät vorwerfen und es neben die sozialdemokratischen und demokratischen Blätter stellen. Würden die konservativen Blätter schweigen, wenn sie sehen müßten wie die Kirchenmänner die Autorität der Kirche und ihres Bekenntnisses zerföhren helfen, statt sie zu schützen, so würden schließlich die Steine sprechen.

Der Reichsbote schreibt heute: „Unseres Erachtens ist der Rücktritt des Herrn Wittich selbstverständlich. Soffentlich lassen sich die konservativen diese tiefe Beschämung zur Warnung dienen in ihrem Verhalten gegen die immer lecher auftretende Umpfanztheologie“.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. April.

Es wird in der Beratung der Interpellation der Konfessionen betr. die Festschließung eines Normalarbeitsstages der Bäckereien fortgefahren und die Debatte hierüber zu Ende geführt.

Das Haus geht sodann zu Wahlprüfungen über. Der Bericht der Kommission über die frühere Wahl des Abg. Wamhoff, der sein Mandat niedergelegt hat, inwieweit aber wieder gewählt ist, schlägt vor, diesen Bericht nebst Akten der Regierung zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung zu überweisen. Die Kommission beantragt ferner, die Wahl des Abg. Colbus (Erfasser) für gültig zu erklären. Es entsteht eine längere Debatte. Die Prüfung der Wahl des Abg. Colbus wird schließlich an die Kommission zurückverwiesen.

Das Haus verlegt sich auf morgen. Tagesordnung steht der heutigen Tagesordnung.

### Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 24. April. Sr. Maj. der König wird, wie verlautet, auch dieses Jahr einen Aufenthalt im Schloßchen Weil nehmen, ein Beweis, welches hohe Interesse der König dem Kessnsport entgegenbringt.

Großspah, 24. April. In dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Karlsdorf sind einem Bauern mittelst nächtlichen Einbruchs etwa 300 M. Geld und einige Pfand- und Schuldscheine entwendet worden. Der Täter ist in der Person eines vorbestraften 21 Jahre alten Ciplers ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Gestern fand der

Prozess Hammerstein hier statt. Bei der Vernehmung über den Bapartlieferungsvertrag mit Flinkh, wodurch die „Kreuzzeitung“ im Laufe der Zeit um 96 000 M. geschädigt wurde, weist der Beschuldigte auf die Plumpheit der Falschung hin, da Hammerstein die Unterschrift des Grafen Finkenstein statt mit dem kaus-führte. Hierauf folgte die Verlesung von mehreren Schreiben des Angeklagten, wodurch nachgewiesen werden soll, daß, wenn Hammerstein gewollt, er reichlich Gelegenheit gehabt hätte, sich aus den finanziellen Nöten zu retten, so seien ihm nach dem Stüber-Prozess aus Holland 80 000 M. angeboten worden; wenn er Stüber fallen ließe. Alsdann wurde die Stellung Hammersteins zur „Kreuzzeitung“ festgestellt. Der Oberstaatsanwalt fragt an, ob das Komitee im Jahre 1895 Hammerstein nochmals aufgesuchen haben würde. Graf Kanitz verneint dies. Der Angeklagte wird weiter über Grundstücksankäufe zwecks Vermögens-Aufbesserung vernommen. Ueber den wiederholten Antrag der Verteidigung betr. die Unzulässigkeit der Rechtsverfolgung, da Hammerstein zur Zeit der Zustellung des Auslieferungsbefehrs an die italienische Behörde sich nicht in Italien aufhielt, behält sich der Gerichtshof die Entscheidung vor. Hammerstein giebt an, er reiste mit 4000 M. ab, welche er durch Auflösung der Lebensversicherung gewonnen. Alsdann findet das Zeugnenverhör statt. Kaufmann Flinkh erklärt, sein Schaden sei 100 000 Mark gewesen. Graf Kanitz und Finkenstein jagen über das Verhältnis des „Kreuzzeitungs“-Verlages aus. Um 2 1/2 Uhr wird auf die weitere Zeugnenvernehmung verzichtet. Pause. Um 2 3/4 Uhr beginnt das Plaidoyer des Staatsanwalts. Oberstaatsanwalt Dreisler führt aus, er nehme zu Gunsten des Angeklagten bezüglich des Betruges und der Unterschlagung nicht eine reale, sondern eine ideale Konkurrenz an. Der Thatbestand des Betruges und der Unterschlagung sei völlig erbracht. Der Angeklagte mißbrauchte seine Stellung als Chefredakteur. Der Staatsanwalt beantragt gegen Hammerstein 4 Jahre Zuchthaus, ferner 3000 M. Geldstrafe, event. weitere 400 Tage Zuchthaus, ferner 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus, 1500 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Staatsanwaltes an. Wegen der Unterschlagung der Gelder der Landwirtschaftszeitung erfolgte Freisprechung. Betrug und Urkundenfälschung wurden als eine Straftat angenommen. Mildernde Umstände wurden verneint, da die Notlage selbst verschuldet war. Die Strafzumessung berücksichtigt das Geständnis des Angeklagten und den Umstand, daß er auf Niemand einen Stein warf.

Berlin, 24. April. Febr. v. Hammerstein hatte gestern in seiner Zelle die stoische Ruhe bereits wiedergefunden, die er während der ganzen Dauer seiner Untersuchungshaft zur Schau getragen. Er sitzt fast den ganzen Tag auf einer Stelle und liest. Der Gefangene bleibt kaum eine Minute ohne Aufsicht. Zwei Gefangenenaufseher sind speziell zu seiner Be-

Samuel aber rief, als der erste Sturm vorüber war: „Und nun, liebe Eltern, muß ich euch auch meine Braut vorstellen! Sie heißt —“ „D ich weiß schon, ich weiß schon!“ rief lustig unter Thränen seine Mutter und rief Nannette an sich und küßte sie wieder und wieder. „Meinen Segen, Samuel, meinen Segen!“ rief der Posthalter, „du hast trefflich gewährt,“ und er legte die Hände beider ineinander. Spät aber am Abend noch hörten die Nachbarn singen aus Schallers Hause: „Nun danket alle Gott!“

Wiewohl Samuel von seiner Krankheit wieder hergestellt war, hofften seine Eltern doch bestimmt, er werde — bei seiner sichtlichen Schwäche und nachdem er diesen furchtbaren Feldzug mitgemacht, — nun vom Kriegsdienst frei sein.

(Fortsetzung folgt).

wachung kommandiert, der eine bei Tage, der andere bei Nacht. Die Ueberwachung bezweckt hauptsächlich die Verhütung eines etwaigen Selbstmordversuchs.

Berlin, 25. April. Die Vorlage betreffend die Verwollständigung der vieren Bataillone soll dem Reichstage in etwa 14 Tagen zugehen. Je zwei Halbbataillone sollen zusammengelegt und das Vollbataillon durch 100 Köpfe, welche die übrigen Bataillone abgeben, auf etwa 500 Köpfe gebracht werden. Auf jede Division kommt ein neues Regiment von zwei Bataillonen. Die Neuordnung soll am 1. April 1897 in Kraft treten. Die Kosten wurden bisher auf 600,000 M. angegeben. Daneben wird eine größere Rate für die Kasernierung gefordert. Die laufenden Ausgaben werden erst im Etat für 1897/98 beantragt werden. — Die Gerichte, daß das im Reichstage in Aussicht gestellte Gesetz, betreffend Umgestaltung der afrikanischen Schutztruppe, auf Hinterrisse stoße, bestreiten sich. Indessen scheint es sich nicht um Unterordnung der Schutztruppe, unter die Kolonialabteilung des schwärzigen Amts zu handeln, sondern um die Frage, ob der Gouverneur von Ostafrika zugleich der Kommandeur der Schutztruppe sein soll.

Weimar, 24. April. Der Kaiser und der Großherzog fuhrn nachmittags um 3 Uhr, nachdem sie sich von der Großherzogin verabschiedet hatten, nach dem Bahnhofe, um sich nach der Wartburg zu begeben. Sie wurden von dem in den Straßen angesammelten Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Eisenach, 24. April. Der Kaiser und der Großherzog sind heute nachmittags 5 Uhr auf der Wartburg wieder angekommen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Der Kaiser kehrt Abends halb 11 Uhr nach Weimern zur morgigen Auerhahnjagd zurück.

Schles, 25. April. Der Kaiser traf um 6 Uhr abends hier ein und wurde von einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

### Frankreich.

Paris, 24. April. Präsident Faure empfing heute im Saule des Vormittags Loubet, Daffon, Peytral und Poincare. Nachmittags hatte Faure Besprechungen mit Bourgeois, Sarrien, Leroyer und Meline.

Die „Agence Havas“ teilt mit, aus verschiedenen Beratungen, die Präsident Faure heute Vormittag hatte, geminnt man den Eindruck, daß ein Konzentrations-Kabinet die am geeignetsten erscheinende Lösung der Krisis sei. Es ist noch unbekannt, wem die Aufgabe, ein Ministerium zu bilden, übertragen werden wird. Wahrscheinlich dürfte Brisson dazu berufen werden. Wenn dieser ablehnt, wird Meline und dann Sarrien damit beauftragt werden. Der Gedanke, daß Bourgeois jetzt abermals an die Spitze eines Kabinetts tritt, scheint endgiltig fallen gelassen zu sein.

Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Gannstatt 1896.

Trotz der in den letzten Wochen wenig günstigen Witterung schreitet seit Anfang April der Bau der zahlreichen Schuppen und Stallungen, Zelte und Hütten, welche die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft im kommenden Juni aufnehmen werden, munter vorwärts, so daß jetzt schon die Gestalt, welche das Ganze aufweisen wird, in ihren Grundlinien deutlich hervorritt. Der am Ufer des Neckars hinlaufende, langgestreckte Platz ist von einer Umzäunung in der Gesamtlänge von über zwei Kilometer umgeben. Der Haupteingang

befindet sich an der neuen, von der Karlsbrücke abzweigenden Wernerstraße, von Kassen- und Bureaubauten, dem Empfangsraum und Post- und Telegraphenbureau umgeben. Ein für die Besucher von Stuttgart bequem gelegener Neobeseingang liegt unmittelbar an der Karlsbrücke. Beide Eingänge führen zunächst auf den für die Maschinen bestimmten Teil des Platzes, von dem ein Teil in 11 Zellschuppen untergebracht, der größere jedoch in 24 Feldern von durchschnittlich je 60 Meter Länge und 16 Meter Breite aufgestellt ist. Rechts und links vom Haupteingange hat der württembergische Obstbauverein in reizender Gruppierung eine musterhafte Schaustellung seiner Leistungen angelegt. Unmittelbar dem Haupteingange gegenüber erhebt sich die Kothalle für Obst- und Schaumweine. Den ganzen Platz durchschneidet von Nordwest nach Südost eine gerade Mittelstraße von 800 Meter Länge. Nachdem dieselbe den Geräteplatz verlassen hat, findet man rechts in langer Reihe 29 Bestallungen von je 60 Meter Länge, welche für die Rinderausstellung bestimmt sind. Zwischen diesen und dem Neckar liegen die Richtigringe, welche das Richten in 23 Abteilungen gestatten. Links von der Mittelstraße liegt zunächst die Hauptwirtschaft. Dann folgt, als Mittelpunkt des ganzen Platzes, der große Vorführungring mit zwei Sammelrängen, hinter welchen sich die Tribüne erhebt, die aus einem Mittelpavillon und zwei Seitenflügeln in einer Gesamtlänge von 108 Meter besteht. Weiter fortsetzend trifft man die Schuppen für die Schafe und Ziegen, hinter diesen 7 Schuppen von je 60 Meter Länge für die Schweine und endlich 22 Ställe von je 36 Meter Länge für die Pferde. Den Schluß der Mittelstraße bildet eine zweite Wirtschaft, um und hinter welcher die Futtergruppen und die Metz- und Photographenanstalt für die prämierten Tiere sich gruppieren. Sowohl nach der Neckar- wie auch nach der Landseite hin bilden stellenweise die Schuppen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und wissenschaftliche Gegenstände die Umgrenzung des Platzes. Neben den Sammelrängen für Pferde, gegenüber der Hauptwirtschaft, erhebt sich die Kothalle für Traubenweine, hinter der Tribüne, von den der Milchwirtschaft dienenden Geräten umgeben, die Mollereiausstellung und die Kothalle für Butter und Käse. Der Schuppen für die Geflügelausstellung liegt an der nördlichen, der für die Fischerei an der südlichen Grenzlinie des Platzes. In sechs weiteren Punkten werden kleinere Wirtschaftszelte errichtet. — Im Ganzen sind nicht weniger als 115 verschiedene Schuppen, Zelte und sonstige Gefälle erforderlich, mit deren Errichtung vier Bauunternehmer — Krauß aus Cannstatt, Nebmann aus Stuttgart, Billing und Joller aus Karlsruhe und Zimmermann aus Köln — betraut sind.

### Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	1.—
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 65
1 Liter Milch	— 17
10 frische Eier	— 55
10 Kalteier	—
1 Kilo Weißbrot	— 25
1 Kilo Halweißbrot	— 23
1 Kilo Schwarzbrot	— 20
1 Paar Weiden wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 17
1/2 Kilo Kartoffeln	— 05
1/2 Kilo Erbsen	— 16

Berlin, 27. April. Reuter meldet: 300 Mann, darunter 100 weiße, verließen Samstag früh die Stadt und wurden alsbald von den Matabeles angegriffen, die die Bulunwayos auf 3 Seiten, in der Entfernung von 4 englischen Meilen, von der Stadt, umzingelten. Die Matabeles zählten 3000 Mann. In blutigem Kampfe dezimierten das Maximengeschütz die Matabeles, welche schließlich bis zum Ungurifluß zurückgetrieben wurden, worin viele umkamen. Die Engländer verloren 2 Weiße und 7 wurden verwundet. Die Verluste der Matabeles sind enorm.

### Bekanntmachungen.

Ein Waggon Bibeben & Corinthen beste Sorte zur Mostbereitung ist eingetroffen und empfiehlt in Folge günstigen Einkaufs zu alten billigen Preisen. Carl Schäfer am Marktplatz. Grunbach. Eine gute Kuhwagen samt Zugehör hat zu verkaufen. Herrmann Gath, Schuhmacher.

1/2 Kilo Binsen	— 25
1/2 Kilo Bohnen	— 16
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 70
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 60
1 Gans	2.—3.—
1 Ente	— 50
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	3.30—3.60
50 Kilo Weichkorn	8.50
50 Kilo Weizen	9.—10.—
50 Kilo Hafer	7.40—7.80
50 Kilo Gerste	8.—9.—
50 Kilo Heu	3.—3.20
50 Kilo Stroh	2.00—2.40
1 Raummeter Buchenholz	12.50
1 Raummeter Birkenholz	11.50
1 Raummeter Tannenholz	9.50—10.—

Preise in der Markthalle: 1/2 Kilo Rindfleisch — 60, 1/2 Kilo Schweinefleisch — 60, 1/2 Kilo Kalbfleisch — 70, 1/2 Kilo Hammelfleisch — 60, 1/2 Kilo Speck — —

### Neueste Nachrichten.

Paris, 25. April. Heute nachmittags 3 Uhr fuhr Fürst Ferdinand von Bulgarien in einem von Kürassieren begleiteten Galawagen zum Besuche des Präsidenten Faure in das Elysee. Bei der Ankunft und bei der Abfahrt wurden dem Fürsten militärische Ehren erwiesen. In der Nähe des Palais waren zahlreiche bulgarische Studenten aufgestellt, welche den Fürsten lebhaft begrüßten. Präsident Faure erwiderte den Besuch nachmittags 5 Uhr.

Paris, 25. April. Nachdem Fürst Ferdinand von Bulgarien das Elysee verlassen hatte, empfing Präsident Faure den Minister des Innern Sarrien, dem er die Mission der Kabinettsbildung anbot.

Sarrien's Erfolg wird stark bezweifelt. Doch ist die Nachricht von einem Fehlschlag verfrüht. Sarrien konsultierte Bourgeois und Peytral und wird morgen Faure Antwort bringen. Amsterdam, 25. April. Bei dem Festmahle im Palais toastete die Königin-Regentin auf das niederländisch-indische Meer, welches gegenwärtig eine schwere Aufgabe für das Vaterland erfüllt. Die Regentin vertraut auf die Operationen in Afghin und hofft, das Menschenopfer möchte gering, aber nicht vergeblich sein.

Massana, 25. April. Achmed Fadil, der Anführer der Derwische, hat Osborn verlassen und sich auf El Falcher zurückgezogen. Die Mas von Tigre sind damit beschäftigt, ihre Streitkräfte bei Abigrat zu vermehren.

Rebigeret, gedruckt und verlegt von Immanuel Höcker. G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Im Lamm sah eine Gesellschaft um den runden Familientisch. Es war der Posthalter und der Friederle und der Herr Spezial mit ihren drei Frauen. Der Spezial hatte durch Heimgekehrte sichere Kunde erhalten, daß sein Sohn in einem Rückzugsgesicht in Rußland tapfer kämpfend gefallen und Schallers und Kochs hofften auch kaum mehr, ihre Söhne wiederzusehen. Sie waren in diesen Zeiten einander näher gekommen. „Schön, daß du auch noch kommst!“ rief Frau Schaller dem eintretenden Nannette entgegen, mit der sie schon länger sich auf „du“ bestellte hatte, „etwas neues haben wir freilich nicht —“ „Aber ich habe etwas Neues,“ begann Nannette, die vor Herzklöpfen ganz atemlos war; „denk nur, ich habe gehört, daß Samuel noch lebt!“ Das wirkte wie ein elektrischer Schlag. Alles sprang auf, man überschüttete sie mit Fragen. „Stille!“ rief der Herr Spezial, „wir müssen Jungfer Bogelin auch zu Wort kommen lassen. Neben Sie! Was wissen Sie denn? und von wem?“ „Ich habe,“ sagte Nannette, „einen Herrn gesprochen, der versichert, er kenne Samuel Schaller

genau und derselbe werde bald hier eintreffen.“ „Wer war's denn und wo denn?“ fiel der Posthalter ein. Die Posthalterin aber sah schärfer und rief: „Nannette, ist er hier?“ Und als das Mädchen nicht anders konnte als nickend, da rief die Posthalterin: „Er ist da, mein Samuel, — ich hab's gleich gemerkt, er ist da!“ Nun gab's aber einen Tumult! Die Dienstmoten vernahmen, um was es sich handle. Nannette mußte gestehen, daß Samuel an der nächsten Ecke harre, — alle stürzten hinaus. Samuel hörte den Freudenlärm und näherte sich dem Hause. Der alte Hansjörg war der erste, der ihn umarmte und küßte. Dann aber ging's in die Arme der Eltern! Während die Nachbarn aus den Fenstern schauten, die Ursache des Lärms erfuhren und die Nachricht bald durch die ganze Stadt ging, hatten sich Schallers und ihre Gattin schnell ins Lamm zurückgezogen. Als Samuel auf Friederles Frage nach seinem Michael mit dem Finger nach oben wies, da bestanden ihn Michaels Eltern ohne Worte, drückten sich die Hände und weinten still.

Carl Schäfer am Marktplatz. Miedelsbach. 1000 Mark Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auf einen oder mehrere Posten zu 4 % sofort auszuleihen. Christoph Krauß.

Carl Schäfer am Marktplatz. Ein Waggon Bibeben & Corinthen beste Sorte zur Mostbereitung ist eingetroffen und empfiehlt in Folge günstigen Einkaufs zu alten billigen Preisen. Carl Schäfer am Marktplatz. Grunbach. Eine gute Kuhwagen samt Zugehör hat zu verkaufen. Herrmann Gath, Schuhmacher.

Ein Waggon Bibeben & Corinthen beste Sorte zur Mostbereitung ist eingetroffen und empfiehlt in Folge günstigen Einkaufs zu alten billigen Preisen. Carl Schäfer am Marktplatz. Grunbach. Eine gute Kuhwagen samt Zugehör hat zu verkaufen. Herrmann Gath, Schuhmacher.

Kräftige Sellerie, Lauch und Roterüben etc. empfiehlt W. Mächten, Handelsgärtner. Blumen von Verstorbenen und Brautkränze werden schön und billig in Glasrähnen oder Glaslocken gemacht bei Fr. Lenz, Dreher, Vorstadt.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich  
1 M 10 S, durch die Post bezogen  
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Mittwoch den 29. April 1896.

Insertionspreis: eine gefaltene Zeitschrift oder  
beeren Raum 10 S. Neufameilen 20 S.  
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.  
Aufgabe 1950.

### Lieferung von Lokomotivsand.

Die Angebote auf Lieferung von 1100 cbm. reinem, quarzigen Kesselsand auf eine beliebige Station der Remsbahn sollen längstens **Montag den 4. Mai, morgens 9 Uhr** bei unterzeichneter Stelle, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, entgegen genommen werden.  
Bis Ende August muß die Lieferung des Sandes beendet sein.  
Den Angeboten mit Angabe des Preises für den Kubikmeter, der Ablieferungsstation und der Anzahl Kubikmeter sind gut in Säcken verpackte und gehörig bezeichnete Sandmuster beizulegen.  
Schorndorf, den 24. April 1896.

**K. C.-Betriebsbauamt:**  
Camerer.

**Für Mk. 3,65**

versendet in vorzüglicher Qualität: 1 Saßlter feinst. Süsser-Desferwein, 1 Saßlter feinst. Süsser-Desferwein, 1 Saßlter schwarzer Johannisbeer-Desferwein, 1 Saßlter roten Johannisbeer-Desferwein. Flaschen, Verpackung und Kiste inbegriffen, gegen Nachnahme. Garantirt rein; ärztlich empfohlen; 35mal preisgekrönt.

**C. E. Schmidt,**  
Beerenweinkelterei, Löffeln a. N.

### Sämtl. Zeichenmaterialien

als Reiskzeuge, Reiskbretter und Rahmen, Reisk-schienen, Winkel, Zeichenpapier (von dem tit. technischen Inspektor (für Schorndorf) mit dem Bagnis „Vorzüglich“ begutachtet), Zeichenblei, Tusche, Radiergummi etc. in vorzüglicher Ware, bei billigsten Preisen, wollen gefl. bezogen werden von der

**Buch- & Papierhandlung v. J. Köster.**

Grumbach i. N.

### Geschäfts-Gründung.

Der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft mache die ergebenste Anzeige, daß ich hier am Montag den 27. d. Mts. mein Geschäft in

### Spezerei- und Kurzwaren

eröffne.

Gleichzeitig erlaube ich mir, meine Wohnungsveränderung anzuzeigen.

Von heute an betreibe ich die Gypferarbeit hier und werde bemüht sein, alle mir zugewiesenen Arbeiten pünktlich und billigt auszuführen.

**Gyps-, Kalk und Rohr** empfehle ebenfalls billigt.

**Carl Jayer,**  
früher in Stetten i. N.

### Handwerkerbank Schorndorf.

c. G. m. u. S.

### Anlehen in jedem Betrage

werden zum üblichen Zinsfuß bei unserer Kasse jederzeit angenommen.

**Carl Fr. Maier, Kassier.**

Haubersbronn, den 26. April 1896.

### Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Ruise Weißert

heute von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Bruder: **Julius Weißert,**  
Schorndorf.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittags 1 Uhr statt.

Paris 1889. **Prämiirt** Gent 1889.  
Brüssel 1891. **Prämiirt** Wien 1891.  
Chicago 1893. **Prämiirt** London 1893.

### Universal-Magenpulver

von **P. F. W. Barella, Berlin SW.,**  
Friedrichstraße 220.

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich.  
Erzielt außerordentliche Erfolge geg. alle Magenleiden, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Säure, auch Nieren- u. Gallensteinleiden u. beieigt vom ersten Tag an alle Schmerzen und Beschwerden.  
Anerkennungen aus allen Ländern.

**Proben gratis gegen Porto nur vom Hauptdepot Berlin.**  
Auskunft unentgeltlich!  
In Schorndorf zu M. 1.50 und M. 2.50.  
Depot: Schorndorf, in beiden Apotheken.

Grumbach.

Nächsten Freitag den 1. Mai mittags 12 Uhr verkauft Unterzeichneter weil überzählig eine schwere mit dem zweiten Kalb hochtrachtige gute

### Milch- & Schaffkuh

(Schaf) **Gottlob Frank b. Lamm.**

Hegenlohe.

### Ein tüchtiger Schreiner

findet sofort auf Mühlenbau Arbeit bei **J. Feiß, Schreiner.**

Bis 1. Mai wird ein ordentliches älteres

### Laufmädchen,

gesucht.  
Von wem, sagt die Redaktion.

Leicht löslich - rein wohlschmeckend u. gesund.

### Cacao.

**Moser-Roth**  
Stuttgart.

### Chocolade.

Verenigte Fabriken:  
E. O. Moser & Co. u. Wilh. Roth jr.  
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

### Gelegenheitskauf!

84 cm breite **Satin Augusta** per Meter à 45 S,  
130 cm breite (doppeltbreit) **Satin Augusta** per Meter 70 S  
zu Bettbezügen

in extra schweren, dauerhaften Qualitäten empfiehlt

**Emil Rudolph, Schw. Gmünd.**

**Darlehenskassen-Verein Aichelberg.**  
c. G. m. u. S.  
Bilanz auf den 31. Dez. 1895.

Kassenbestand	639 M 38 S.
Darlehen	13721 M 68 S.
Südzinse	297 M 35 S.
Ausstände für Kunstdünger	453 M 15 S.
	15111 M 56 S.
Davon ab Passiva	15028 M 69 S.
Reingewinn für Feuer	82 M 87 S.
	Passiva.
Guthaben der Aus-gleichsteller	123 M 48 S.
Anlehen	13445 M — S.
Sparkasteneinzahlungen	341 M 76 S.
Geschäftsguthaben d. Mitglieder	570 M — S.
Reservefonds	331 M 19 S.
Südzinse	217 M 26 S.
Summa	15028 M 69 S.

cfm. mit der Rechnung.  
**J. B. Meßner**  
Nieder. Schultheiß Gauß.

### Neubügeln!

Den verehrl. Damen, welche Interesse an dem so beliebten Matiglanzbügeln haben, zur Mitteilung, daß ich bis 1. Mai auf hiesigem Plage einen

### Kursus im Fein- & Neubügeln

eröffne.

Bitte die Gelegenheit nicht zu verjäumen, da ich nur kurze Zeit hier bin. Spezialität für Herren- und Damenwäsche: Kragen, Manschetten, Herrenhemden nach Pariser System. Für gründl. Erlernen garantirt. Frauen und Fräulein wollen sich gefl. an die Exped. d. Bl. wenden, wo vorläufig die Anmeldungen gütigst entgegengenommen werden.

Hochachtungsvoll  
**Frau Jos. Neßl, Bügellehrerin**  
aus Stuttgart.

### Mit dem 1. Mai

beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf den

### „Schorndorfer Anzeiger“.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den Schorndorfer Anzeiger entgegen.

### Am 1. d. M.

Oberamt Schorndorf.  
An die Gemeindebehörden.

Unter Hinweis auf § 2 Abs. 4 der Min.-Verfügung vom 5. April 1888 betr. den örtlichen Aufsicht- und Ueberwachungsdiens bei der Vieblauskrankheit (Reg.-Bl. S. 158) werden die Ortsvorsteher der weinbautreibenden Gemeinden beauftragt binnen 3 Tagen etwaige Änderungen in der Zusammenetzung der Ortskommission zur Ueberwachung der Rebepflanzung hierher anzuzeigen bzw. Fehlanzeige vorzulegen.

Zugleich werden dieselben angewiesen, für die in § 2 Abs. 6 der angeführten Min.-Verfügung vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Schorndorf, den 26. April 1896.  
**K. Oberamt, Leblichner.**

Nachstehende Ministerialverfügung wird hiermit den Gemeindebehörden zur genauen Nachachtung bekannt gegeben:

### Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, betreffend die Fortsetzung der Postsendungen, welche durch die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften notwendig werden, vom 23. April 1895.

Die bei der Ausführung des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892, betreffend die Unterstützung

### Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I.  
von **Nudolf Wollen.**  
(Nachdruck verboten.)  
44. Fortsetzung.

Aber, wie noch so manche andere Familie in Württemberg, wurden auch Schallers und Nammetle aufs schmerzlichste überrascht durch die Nachricht, die ihnen Samuel von Stuttgart aus, wo er sich gestellt hatte, mit den Worten schrieb: „Es ist strenger Befehl gegeben, daß alle aus dem russischen Feldzug heimgekehrten Soldaten, die noch irgend dazu tüchtig scheinen, sofort in das Armeekorps eingereiht werden, das für den neuen Feldzug gegen Rußland und Preußen gebildet wird. Der Militärarzt fand, ich sei wohl noch etwas schwach, aber sonst hergestellt, er könne mich nicht freigeben; in kurzem sei ich wieder selbstthätig!“

Während in Preußen mit unerhörter, nie genug zu pfeifender Opferwilligkeit und Begeis-

von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften (Reichs-Gesetzbl. S. 661 ff.), notwendig werdenden Postsendungen von oder an Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sind förmlich als portofreie Sendungen in Militär- und Marineangelegenheiten anzusehen.  
Schorndorf, den 27. April 1896.  
**K. Oberamt, Leblichner.**

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April.

Auf der Tagesordnung steht die Prüfung der Wahl Böhmans, Kreisdirektor in Schleißstadt, gewählt dafelbst. Der Antrag der Kommission auf Ungültigkeit der Wahl Böhmans wird nach längerer Debatte angenommen. Darauf wird die Wahl des Abgeordneten Holz ebenfalls für ungültig erklärt. Ferner wird an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Kropatschke der Abg. Jakobskötter auf Antrag Spahn zum Mitglied der Kommission für Arbeiterstatistik gewählt. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. — Tagesordnung: Börsengesetz.

### Der Prozeß gegen die Mitlanders.

Nach einem Telegramm aus Pretoria ist am Freitag die Verhandlung in der Untersuchung gegen die Mitlanders wieder aufgenommen worden und hatte das gänzlich unerwartete Ergebnis, daß die Hauptangeklagten Phillips, Farrar und Oberst Rhodes bekamen, daß sie des Hochverrats, die übrigen Gefangenen, daß sie der Majestätsbeleidigung schuldig seien. Dieser gänzlich unerwartete Abschluß des Prozesses hatte, wie aus London berichtet wird, für den derzeitigen Prozeß der Chartered Company eine sehr verblüffende Wirkung. Das Schuldbekundnis der Angeklagten wird in einem kurzen Bericht der „Times“ auf „zwingende Gründe“ zurückgeführt, worüber in den nächsten Tagen Licht verbreitet würde. Es ist aber kein Geheimnis, daß die „zwingenden Gründe“ in dem überwältigenden Beweismaterial bestehen, das die Transvaal-Regierung über den unmittelbaren Zusammenhang der Chartered Company mit der Johannesburg Bewegung gesammelt hatte. Die Company

hatte, wie verlautet, die Mittel für den ganzen Umschlag einschließlich der Kosten des Johannesburg Reformauschusses geliefert, die Checks, die dieses belegen, sind in den Händen der Transvaal-Regierung, die Veröffentlichung wäre mäßig für die Prozedur gegen Jameson und Genossen und für die Company und ihre hochstehenden Freunde gewesen. Die Strafen für Hochverrat in Transvaal sind fast Geldbuße und Verbannung, daneben bestimmt ein besonderes Gesetz für Hochverrat bezüglich der Goldfelder, daß die des Verbrechens überführten Personen im Grubengebiet neben der sonstigen Strafe ihre sämtlichen Anrechte und Befugnisse auf die Goldfelder zu Gunsten des Staates einbüßen.

Die Presbore der Chartered Company „Times“ und „Standard“ voran, ziehen jetzt die Hörner stark ein. Sie sind plötzlich ganz verjöhlich und rufen ziemlich kleinlaut die Gnade des Präsidenten an. „Daily News“, die kürzlich in daselbe Lager übergegangen war, wißt die Hochverräter über Bord und erklärt, wer ohne Erfolg eine Staatsumwälzung versuche, müsse die Folgen hinnehmen und könne nur volle Strenge des Gesetzes erwarten, höchstens eine Milderung seines Loses von der Großmut des Präsidenten erhoffen. „Daily Chronicle“ erinnert daran, daß der des Hochverrats geständige Oberst Rhodes dem Verwaltungsrat der Chartered Company angehört und knüpft daran die Frage: „Wie steht nun sein Bruder und wie stehen die übrigen Mitglieder da?“

### Die Ministerkrise in Frankreich.

Paris, 26. April. Sarrien begab sich heute nachmittag 5 Uhr ins Elysee und teilte unter Bedauern dem Präsidenten mit, daß er die Bildung eines Verjöhnungskabinetts nicht übernehmen könne.

Die Gründe des Sarrien'schen Mißerfolges lassen eine Verjöhnung der republikanischen Parteien überhaupt als unmöglich erschei-

nung sich das Volk zum Kampf für die Befreiung vom französischen Joch erhob, während Theodor Körner sang:

„Das Volk steht auf! Der Sturm bricht los!  
Wer legt die Hände noch feig in den Schoß?“

da lagen die kleinen Staaten Mittel- und Süddeutschlands noch in den Ketten des Rheinbunds, und wie ihre Fürsten noch ganz beherrscht waren vom blinden Glauben an die Unbesiegbarkeit Napoleons, so wußten ihre geduldbigen Väter nichts von Auflehnung gegen ihre Fürsten und folgten ihnen, wenn auch mit schwerem Herzen und innerlich zu einem großen Teile der deutschen Sache zugehan, noch einmal in den mörderischen Bruderkrieg. Sprach ja sogar ein Götze damals das schmähliche Wort:

„Ja, schüttelt nur an evren Ketten!  
Der Mann ist euch zu groß!“

Bei König Friedrich von Württemberg aber war es keineswegs bloß der Glaube an die politische Notwendigkeit, dem unbesiegbaren Napoleon treu zu bleiben, sondern bei ihm waren es die tiefsten inneren Sympathien, die ihn mit dem

französischen Kaiser verbanden, dem er von ganzem Herzen den Sieg wünschte.

Es sei hier schon erwähnt, was im Herbst 1813 geschah! Als nach der Schlacht bei Leipzig auch König Friedrich einen Herrn von Nassau an die Verbündeten sandte, um über seinen Beitritt zu unterhandeln, da sprach dieser dem König seinen herzlichsten Dank in einem Schreiben aus, daß der König ihn dazu anerschen habe, für die Befreiung Deutschlands vom fremden Joch mitzuwirken. Sofort bekam er aber die Antwort: Seine Majestät hätten das Schreiben erhalten, müßten aber darüber ein gerechtes Mißfallen äußern, indem es einen Geist verriete, welcher zwar entfernte und benachbarte Reiche ergriffen habe, welchen aber Seine Königliche Majestät in dem Ihrigen zu unterdrücken wissen würden. Seine Königliche Majestät fordern von ihren Dienern nur Interesse für ihren König und sein Reich und jedes allgemeine Interesse enthalte eine strafbare Einmischung in die Ablichten des Gouvernements. Endlich sei es die Pflicht eines jeden getreuen Dieners, nur die Sache, für welche ihr Souverän sich erklärt, als die wahre, gute Sache anzusehen und Seine